

Kollektiver Organisator

Rosa-Luxemburg-Konferenz und junge Welt-Ladengalerie: Zuviel des Guten?

Unser Kollektiv hat sich viel vorgenommen. Mit der redaktionellen Erstellung und dem Druck der jungen Welt und der elektronischen Fertigung der Internetausgabe werktätlich ist es ja noch lange nicht getan: Die Belieferung diverser Zustelldienste und der Post für die Abonnements, der Bahnhofskioske und der Grossisten (und damit der Einzelhändler) muß täglich neu abgestimmt werden. Abonentinnen und Abonnenten haben Anspruch auf einen umfassenden Service. Nicht nur die Abokassierung muß klappen, auch die Umbestellung oder die Unterbrechung im Urlaub oder sonstige Anliegen werden von unserem Abo-service, den wir gerade aufbauen, betreut. Die junge Welt muß auch beworben werden, an dieser Front kämpft vor allem das Aktionsbüro mit starker Unterstützung von Lesern und Leserinitiativen. Für die notwendigen Anzeigeneinnahmen sorgt wieder ein anderes Team. Und als ob dies nicht wirklich schon genug Arbeit wäre, kommt nun unsere jW-Ladengalerie als zusätzliche kollektive Aufgabe hinzu. Stefan Nitzsche, Thomas J. Richter und Michael Mäde übernehmen dabei die Kernaufgaben. Mit der Ladengalerie wollen wir das komplette junge Welt-Netzwerk linker Kultur und Politik bedienen und erweitern. Innerhalb von knapp vier Wochen haben wir bereits eine Reihe unterschiedlicher Veranstaltungen ausprobiert, obwohl der eigentliche Laden zur Galerie noch gar nicht fertig ist. Da wurden Thesen eines italienischen Philosophen diskutiert, Bilder eines legendären Malers ausgestellt, der dazu auch noch aus eigenen Texten las, eine kubanische Sängerin spielte vor begeistertem Publikum und auch die Romanvorstellung fand reges Besucherinteresse und löste intensive Diskussionen aus. Damit konnten wir schon in der ersten Versuchsphase umsetzen, was mit der Ladengalerie geplant ist: die Bandbreite politischer und kultureller Ansprüche der jungen Welt real erfahr- und nachvollziehbar zu machen, und zwar nicht nur mit gedruckten Worten.

Warum aber dieser zusätzliche Aufwand? Lenkt er nicht zu sehr von der zentralen Aufgabe ab, eine Zeitung zu machen? Nein! Die junge Welt war nie nur ein reines Zeitungsprojekt. Einerseits ist es erklärter Wille von Verlag, Redaktion und Genossenschaft, keine Partei oder Parteiersatz zu sein, andererseits begnügen wir uns auch nicht damit, an bestehenden Verhältnissen bloß herumzumäkeln. Dort, wo wir können, greifen wir in Prozesse ein, beziehen Positionen und verhalten uns. Wenn es sein muß, vertreten wir (zusammen mit anderen) auch schon mal die BRD auf internationalen Buchmessen, um einen Boykott der Bundesregierung zu unterlaufen. Oder wir beteiligen uns aktiv an der Vertreibung der Bundeswehr von Buchmessen in Frankfurt oder Leipzig. Wir verstehen uns als aktiver Part in der Solidaritätsbewegung, sei es in der für das revolutionäre Kuba oder in der mit den politischen Gefangenen, egal ob sie in US-amerikanischen Todeszellen, in baskischen Gefängnissen oder in Bruchsal einsitzen: Wir beziehen erkennbar

Position. Das verschleiern wir auch nicht in unserer Berichterstattung, egal ob die vom aktuellen Streik, dem letzten G-8-Gipfel oder dem nächsten Polizeieinsatz gegen eine antifaschistische Kundgebung handelt.

Der Höhepunkt dieser Kombination von Zeitung und kollektivem Organisator, Propagandisten und Veranstalter ist die jährlich im Januar in Berlin stattfindende Rosa-Luxemburg-Konferenz. Noch bevor die Plakate gedruckt sind, liegen hier schon die ersten Anmeldungen zu diesem mittlerweile größten jährlichen Treffen der bundesdeutschen Linken vor. Teilnehmen werden am Samstag, 12. Januar 2008 Referentinnen und Referenten aus Kuba, Indien, Griechenland, Nicaragua und Frankreich. Musiker aus Großbritannien, Italien und dem Baskenland werden das Kulturprogramm bestreiten. Solche Veranstaltungen machen die junge Welt und ihren einmaligen Inhalt auch sinnlich erlebbar, sind Bestandteil des Gesamtkunstwerkes junge Welt. Und sie sollen auch von der Notwendigkeit der jungen Welt überzeugen. Und damit auch von der Notwendigkeit, diese Zeitung zu abonnieren bzw. ihrer Genossenschaft beizutreten. Denn Abonnements und Genossenschaftsanteile sind die ökonomischen Grundlagen dieses Projektes.

Verlag, Redaktion, Genossenschaft

<https://www.jungewelt.de/artikel/95009.kollektiver-organisator.html>